

**Anlage zur 57. Niederschrift des
Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Grundsatzfragen
vom 22. September 2010 zu**

**Tagesordnungspunkt 18
Situation Schaustellerverband**

Anfrage der CDU-Fraktion
- 101.16.1669 -

Bei der Eröffnung der Frühjahrsmesse auf der Schwanenwiese hat der Vorsitzende des Schaustellerverbandes Kassel-Göttingen e.V., Herr Konrad Ruppert, öffentlich über finanzielle Schwierigkeiten, insbesondere die Kostenbelastung durch die finanzielle Beteiligung am Ausbau der Schwanenwiese, den Wegfall der Einnahmen aus dem eigenständig durchgeführten Weihnachtsmarkt auf dem Friedrichsplatz und hohe städtische Gebühren, welche die Durchführung zukünftiger Messen auf der Schwanenwiese gefährden und zur Insolvenz des Schaustellerverbandes führen könnte, geklagt.

Wir fragen den Magistrat:

1. Welche Bedeutung haben die Messen auf der Schwanenwiese für die Kasseler Bevölkerung?
2. Wie beurteilt der Magistrat die finanzielle Situation des Schaustellerverbandes?
3. Welche Kosten entstehen dem Schaustellerverband durch die finanzielle Beteiligung am Ausbau des Festplatzes Schwanenwiese?
4. Welche Gebühren werden für die Durchführung der Messen erhoben und gibt es Möglichkeiten, diese zu reduzieren oder zu erlassen?
5. Welche Möglichkeiten gibt es aus Sicht des Magistrats, dem Schaustellerverband bei seinen finanziellen Problemen zu helfen?
6. Wie beurteilt der Magistrat diesbezügliche Vorschläge des Schaustellerverbandes wie zum Beispiel die Durchführung eines Volksfestes vom 30.09. bis 04.10.2010 in der Innenstadt?

Antwort von Bürgermeister Kaiser

Erste Frage „welche Bedeutung haben die Messen auf der Schwanenwiese für die Kasseler Bevölkerung?“

Das ist sehr schwierig zu beurteilen, weil ich den Gesamteindruck der Kasseler Bevölkerung nicht kenne, welche Bedeutung sie für das Fest haben. Aber ich kann Ihnen mitteilen, dass es leider nur noch wenige Volksfeste ganz besonderer Natur gibt, die mehr oder weniger noch expandierend sind. Eines davon ist das, was zur Zeit gerade stattfindet, das Münchner Oktoberfest. Vielleicht noch irgendeins in Hamburg und dann hört es aber auch schon langsam auf. Das heißt, der Gesamtcharakter von Volksfesten nimmt weiter ab. Das ist der eine Punkt. Auch für die Bevölkerung in Kassel ist festzustellen, dass offensichtlich der Zugang zu Volksfesten nicht mehr der ist, wie früher. Das geht möglicherweise mit zwei Dingen einher. Das eine ist, dass wir auch hier einen gewissen demographischen Wandel zu beachten haben, die Bevölkerung altert und ältere Menschen gehen vielleicht nicht mehr so häufig auf ein Volksfest wie junge Menschen. Das ist der eine Punkt.

Und der zweite Punkt ist der, dass es seit den letzten Jahrzehnten eine Vielzahl von sogenannten Freizeitparks gibt, die ein sehr ähnliches Angebot dem eines Volksfestes haben, zu einem festen Eingangsbetrag, mit einem reichhaltigen Angebot und einer Dauernutzung. Möglicherweise hat sich auch da das Interesse ein wenig verändert. Festzustellen ist allerdings auch, dass wenn Volksfeste etwas näher zur Stadt rücken, das ist zumindest in einigen Städten ähnlicher Größe wie der unseren oder auch kleineren Städten so, die Schausteller die Erfahrungen gemacht haben und auch die Städte, dass das belebend sein kann zum Fest oder fürs Fest als auch für die Städte.

2. Finanzielle Situation der Schausteller

Ich kenne nicht die Bilanzen der Schausteller. Ich kenne auch nur das, was Sie kennen, nämlich dass die Schausteller klagen. Und dass sie befürchten, dass bei den jetzigen Einnahmen, die sie im Bereich beispielsweise der Schwanenwiese erzielen, zumindest auf unserem Gebiet, die Einnahmen nicht mehr so sind, wie sie früher waren. Die Kosten sind gestiegen und damit schmälert sich die Ertragslage. Mehr kann ich aus dieser Sicht dazu auch nicht sagen, weil es keinen Zwang zur Vorlage von Bilanzen gibt. Ich kann mir aber vorstellen, dass die Ertragssituation nicht so günstig ist wie noch vor 10 oder 15 Jahren.

Die Fragen 3 und 4 würde ich ganz gerne zusammenfassen. Sie beziehen sich nämlich mehr oder weniger auf das Gleiche. Das ist die Frage der finanziellen Beteiligung für den Festplatz Schwanenwiese und die damit verbundenen Gebühren.

Die Schausteller haben einstmals, als es um die Verlagerung ihres Schaustellerplatzes von der Unterneustadt in die Schwanenwiese ging, sich an der Herstellung mit einem damaligen DM-Betrag von 1 Million beteiligt. Der wiederum ist entsprechend zu tilgen. Es gibt die Problematik, dass die Tilgung und alles was an Kosten zusammenhängt einen gewissen Betrag ausmacht, der bis zu einem gewissen Zeitpunkt aus Sicht der Stadt nur zur Hälfte zu zahlen war, um auf der anderen Seite die Belastung entsprechend ausgleichen zu können. Dieser Vertrag hatte eine Laufzeit, wir kennen Probleme mit Verträgen die Laufzeiten haben auch aus anderen Zusammenhängen, die konnte mit Optionen versehen schon einmal verlängert werden. Grundsätzlich ist auch die Bereitschaft weiterhin bei der Stadt, sich darüber Gedanken zu machen, wie eine zweite Option aussehen könnte. Ich möchte aber gleich die Klammer auf und zu machen, aus Sicht der Schausteller ist das alleine nicht ausreichend um, jetzt bezogen auf Ihre Frage 2, die Sie allerdings nur vortragen, ihre finanzielle Situation zu bessern.

Komme ich zu Frage 5

Das ist eine Frage, die kann der Magistrat nicht beantworten. Wir könnten natürlich, wenn die Stadtverordnetenversammlung entsprechende Beträge in den Haushalt einstellt, gewisse Unterstützungsleistungen an den Schaustellerverband tätigen. Aber ich vermute mal, bei der jetzigen Lage des Haushaltes und soweit mir bekannt ist habe ich in 2011 keine Position gefunden, die dieses ermöglichen würde. In der Hinsicht schätze ich das mal als eher gering ein. Wenn nicht gar gegen Null.

Bleibt dann der 6. Punkt

Sie haben die Diskussion verfolgen können aus Ihrer Fragestellung vom März. Die Lage ist die, dass die Schausteller eine entsprechende Bitte an uns heran getragen haben. Wir haben Ämter übergreifend die Ausgangslage geprüft, geguckt, unter welchen Bedingungen möglicherweise ein solches Ansinnen genehmigt werden könnte. Insbesondere deshalb, weil an diesem Tag ja die Casseler Freyheit stattfindet und die wiederum keine Veranstaltung der Stadt ist, sondern die der Citykaufleute und nur durch Kassel Marketing entsprechend gesteuert wird. Deshalb war sehr vorsichtig damit umzugehen und deshalb hat der Magistrat im Schulterschluss mit den Citykaufleuten eine Lösung angestrebt.

Wie Sie wissen ist dieses Bestreben insoweit mit Erfolg gekrönt, dass eine entsprechende Vereinbarung getroffen werden konnte, dass die Schausteller jetzt an diesem Kasseler-Freyheits-Event -plus minus von wenigen Tagen, nämlich von Freitag bis Montag- jetzt in der Innenstadt explizit am Friedrichsplatz einen Teil bespielen dürfen.

Ich stelle gleich fest. Der Teil der bespielt werden darf, ist nicht grün sondern ausschließlich befestigt. Und wir haben gleichfalls die Schausteller gebeten und mit in Auftrag gegeben bei der Frage der Konzepterstellung darauf zu achten, dass das was angeboten wird, ich sage jetzt mal „nicht so alltäglich“ ist, sondern dem Stadtbild angemessen eine gewisse Qualität hat. Nun können wir darüber wahrscheinlich streiten, weil Qualität wieder eine Frage von Geschmack ist. Allerdings haben die Schausteller uns versichert und auch in enger Absprache mit den Citykaufleuten, dass sie versuchen werden diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Ob das dann so ist, lässt sich wahrscheinlich am 05.10. feststellen. Die Auflagen, die erteilt worden sind, bezogen auf die Nutzung des Platzes, sind die üblichen. Das heißt, sie sind natürlich verpflichtet sollten Schäden entstehen, diese zu reparieren, alles was dazu gehört. Auf dieses haben sie sich wiederum eingelassen. Ergänzend dazu möchte ich feststellen, um die Frage noch mal mit 3 und 4 zu verknüpfen, natürlich wird eine Sondernutzungserlaubnis erteilt, die mit Kosten von rund 3000 Euro belastet ist, was allerdings für den Schaustellerverband in Bezug auf Frage 2 jetzt nicht den Ruin bedeutet hat, sondern sie haben es auch getragen.

Auszugsweise Abschrift aus der Tonbandaufzeichnung
gefertigt von Nicole Schmidt
am 15.11.2010
Büro der Stadtverordnetenversammlung